

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 23 (1983)

Rubrik: Zum 80. Geburtstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 80. Geburtstag

Hans Leemann

Ganz den landläufigen Vorstellungen von einem echten «Seebueb» entspricht der kernige Bauersmann Hans Leemann: er ist lebensfreudig, positiv-tatkräftig, robust und unkompliziert offen.

Hans Leemann, geb. 12.3.1903, wurde geprägt von altüberlieferter, bodenständiger Bauerntradition. Schon sein Urgrossvater hatte seit 1846 im Trüggeler in Feldmeilen den Boden bebaut, gesät, geerntet, Vieh gezüchtet und Obstbau betrieben. So war Hans Leemanns Weg vorgezeichnet. Sekundarschule und landwirtschaftliche Schule Strickhof in Zürich lieferten das theoretische Rüstzeug und befähigten den jungen Bauersmann schon mit 27 Jahren zur Übernahme des väterlichen Hofes. Jahre später, als sich die Konsumgewohnheiten änderten und die Mostereiprodukte durch Mineralwasser abgelöst wurden, gliederte Hans Leemann dem Bauernbetrieb die Getränkehandlung Johann Leemann an.

Die fachlichen Qualitäten, das Interesse für die Umwelt, sein Wirklichkeitssinn und nicht zuletzt seine ansteckende Fröhlichkeit im engen Kontakt zur Bauernsamer öffneten Hans Leemann die Türen mancher bäuerlicher Gremien: Er war Mitarbeiter in den Vereinsvorständen der Molkerei, des landwirtschaftlichen Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft Meilen. Als Staatsbürger empfand er politische Aktivität als echte Verpflichtung. Er stellte sich der BGB/SVP Meilen jahrzehntelang als deren Präsident und für eine Amtsperiode auch dem Kantonsrat zur Verfügung. Im Gemeinderat amtierte er als Polizeivorstand, als «strenger Hüter des Gesetzes», wie er selber verschmitzt lachend betont. Als Politiker war Hans Leemann ein engagierter Bauernvertreter, der ohne Rücksicht auf die Gunst des Wählers mit Zivilcourage seine Meinung vertrat. Trotz seiner gelegentlich als konservativ kritisierten Haltung gewann er durch seine klaren Stellungnahmen die Wertschätzung auch politischer Gegner.



Im reichen Erinnerungsschatz des Jubilars nimmt die Zugehörigkeit zur Kavallerie – im Militärdienst und im Kavallerie-Verein Zürichsee – einen wichtigen Platz ein, entstanden ihm daraus doch wertvolle, tragfähige Freundschaften. Als 1955 ein schwerer Unfall den begeisterten «Rösseler» zum Verzicht auf die geliebte Reiterei zwang, fand er tröstlichen Ersatz im bis zum heutigen Tag ausgeübten Amt als Präsident der Kavallerie-Musik Zürich und Umgebung.

In jüngeren Mannesjahren zu mancherlei übermütigen Streichen aufgelegt, hat Hans Leemann in späteren leidgeprüften Jahren – der Verlust seiner verständnisvollen Gattin und eines schwerkranken Sohnes trafen ihn schwer – zu einem urkindlichen Gottesvertrauen gefunden. Beste Wünsche begleiten den Jubilar in seinen sinnerfüllten Lebensabend, den er sich nach dem Motto seines Lieblingsdichters Peter Rossegger zu leben bemüht: «Was es auch Grosses und Unsterbliches zu erstreben gibt: Dem Mitmenschen Freude zu machen, ist doch das Beste, was man auf der Welt tun kann.»

Berthe Ernst

Man käme kaum gut an, verlöre man grosse Worte über Hans Pfister, der am 19. September 1983 in Meilen sein achtzigstes Lebensjahr vollendet hat. Das ihm stets im rechten Augenblick eigene, leicht spöttische Lächeln wäre gewiss. Er würde abwehren aus seinem reinen Pragmatismus heraus, handeln sei wichtiger als reden, wahr sei, was das Praktische fördere.

Nach Abschluss der Schule in seinem Geburtsort Stäfa wählte er den Beruf seines Vaters, Käser. Nach gründlicher Aus- und Weiterbildung berief ihn schon in jugendlichem Alter die Molkerei Meilen zu ihrem Verwalter. Die vier Jahrzehnte, während denen er seine volle Kraft der Milchwirtschaft im Bezirkshauptort widmete, überspannen eine Periode rechter wirtschaftlicher und betrieblicher Turbulenzen und ungestümer Entwicklung. Sein Einsatz, seine Zuverlässigkeit, Standhaftigkeit und Voraussicht, gepaart mit einem lauterem, unerschrockenem Wesen, gaben ihm den Mut, sich den zahlreichen Problemen zu stellen, der «Molki» zusammen mit seiner Gattin zu Ansehen zu verhelfen. Er gewann das Vertrauen der Bauern. Sein Format blieb denn auch im Verband Nordostschweizerischer Käserei- und Milchgenossenschaften in Winterthur nicht verborgen. Fünf- und zwanzig Jahre lang, bis 1971, hatte er dort im Vorstand und Ausschuss ein gewichtiges Wort mitzureden. An seine Zeit als geachteter und beliebter Fourier in einer Feldbatterie denkt er noch oft mit Schmunzeln.

Während vier Amtsdauern gehörte er der Schulpflege Meilen an; von 1942 bis 1954 war er deren Präsident. Mit natürlicher Autorität, straffer Führung, geschickter Taktik gelang es ihm, Entscheide mit nachhaltiger Wirkung durchzusetzen. Denken wir nur an den Ausbau der Schule in Obermeilen, die Neuordnung von Primar- und Sekundarschule im Dorf, den Kauf der Landparzelle auf der Ormis. Sein weit vorausschauender Blick richtete sich damals auf noch mancherlei Ziele, die heute Schule und Gemeinde sehr zu Nutzen kämen. Aber auch Niederlagen und Enttäuschungen hat er mannhaft ertragen. Von 1955 bis 1967 brachte er seine sichere Stimme als ein Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei im Zürcher Kantonsrat zur Geltung. Innerhalb der Fraktion schätzte man die gewissenhafte Vorbereitung der Geschäfte und seine kompromisslose Stellungnahme zu grundsätzlichen Fragen. Das Plenum des Rates hörte gerne auf seine präzise vorgetragenen Voten. Der Bezirkspartei der BGB stand er über viele Jahre als gewiegter Steuermann vor.

Eine echte Erfüllung brachte Hans (und auch Hedi) Pfister das hingebungsvolle Wirken bei der Zürichsee-Fähre Horgen–Meilen AG. Hier entfaltete sich seine Persönlichkeit nochmals in vollen Zügen. Der Fähre-Pfister – ein Begriff, wie schon damals der Molki-Pfister. Solche Begriffe bilden sich doch nur, wo Substanz vorhanden ist. Seit 1955 Mit-



glied des Verwaltungsrates, übernahm er 1965 anstelle des plötzlich verstorbenen Emil Strickler die Betriebsleitung der Fähre im Nebenamt. Diese Stellung forderte ihn erneut, galt es doch, den ausgedienten «Schwan» ohne Verzug durch ein neues Fährschiff zu ersetzen. Sein Schwung, sein von heller Begeisterung getragenes Engagement waren es vor allem, die zu einer erstaunlich schnellen Realisierung führen mussten. Seine klaren, energischen Interventionen beeindruckten sowohl den Verwaltungsrat, Behörden, Schiffsbauer, Finanzinstitute als auch die Öffentlichkeit. Wie sehr sich dieser einzigartige Aufwand gelohnt hat, zeigte der alle Erwartungen übertreffende Aufschwung des Fährbetriebes. In seiner unverwüstlichen Zuversicht teilte denn auch Hans Pfister schon recht bald die Gedanken an ein zweites Fährschiff. Die Bedürfnisse der Region waren ihm ein Anliegen. Besonnen, aber mit ungebrochener Hingabe, nahm er sich dieser neuen, sicher nicht risikofreien Aufgabe an. Am 1. September 1979 bereits trat das zweite Schiff anlässlich einer glanzvollen Jungfernfahrt seinen Dienst an. Zu dieser ra-

schen Erfüllung eines seit fünf Jahren gehegten Wunsches trugen Elan und die sehr solid aufgebauten Beziehungen von Hans Pfister Wertvolles bei. 1980 trat er als Betriebsleiter, 1982 als Mitglied des Verwaltungsrates zurück. Er durfte das mit dem erhebenden Gefühl, eine bewegte Epoche in der Geschichte der Zürichsee-Fähre entscheidend mitgeprägt zu haben. Daneben hat sein bestimmtes Auftreten der Fähregesellschaft im Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen wie auch im Verkehrsverband Zürichsee und Umgebung hohe Wertschätzung eingetragen. Wir vernehmen sein geist- und humorvolles, oft auch meinungsbildendes, sicher nicht immer bequemes Wort noch gerne. Jakob Huber

Arnold Altorfer

Am 13. Oktober 1983 hat Arnold Altorfer den 80. Geburtstag gefeiert. Wieviele Miteinwohner von Meilen und besonders von Obermeilen erinnern sich mit Dankbarkeit des gütigen Lehrers, der fast vierzig Jahre lang in Obermeilen Schule hielt! Wieviele schätzen den Sängerfreund, wieviele den bereitwilligen Helfer, dessen Mitwirkung oft begehrt wurde für Dienste in der Öffentlichkeit, im geselligen Leben oder für kulturelle Werke!

Er ist Bürger von Kloten ZH, aber im Dorfe Muntelier bei Murten aufgewachsen, wo sein Vater Lehrer der Oberstufe war, die Mutter Lehrerin der ersten und zweiten Klasse im selben, noch sehr einfachen Schulhaus. Hier lernte der Knabe zugreifen bei allen häuslichen Arbeiten, aber auch im Garten und im Feld. Als 1919 die Berufswahl an ihn herantrat, entschied er sich für den in Familie und Verwandtschaft meistgewählten Lehrerberuf, zugleich für den Besuch des zürcherischen Lehrerseminars in Küsnacht, hoffend, in jener Zeit des Lehrerüberflusses am ehesten im volkreichen Kanton Zürich eine Anstellung zu finden. In seiner Seminarklasse fiel er durch sein in Muntelier erworbenes, unverfälschtes Berndeutsch und durch seine Behändigkeit auf, was ihm prompt den Übernamen «Mutz» eintrug.

Die berufliche Laufbahn war typisch für die Zwanzigerjahre: Schreiben von Bewerbungen, Einsacken von Absagen, zwischenhinein Militärdienst und hie und da ein Gelegenheitsvikariat, so für Arnold Altorfer ein Jahr Schuldienst an der Schweizerschule Neapel und die dreijährige Anstellung als interner Aufsichtslehrer an der Taubstummenanstalt Wollis-



hofen, die ihm zum grossen Glück wurde. Er lernte dort eine Praktikantin der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule kennen: Lydia Zuberbühler von Speicher AR. Die Jahre 1927/28 brachten ihm viel Gefreutes: Die Wahl an eine zürcherische Volksschule (Maur am Greifensee), die Offizierschule und im Herbst die Hochzeit. 1931 wurde er von der Gemeinde Meilen an die freigewordene Stelle in Obermeilen berufen, wo er die erste bis dritte Klasse mit sechzig Schülern übernahm. 1936 konnten er und sein Kollege Emil Roman mit ihren Schülern ins neuerbaute Schulhaus an der Bergstrasse umziehen.

Seine gesellige, frohe Art führte Arnold Altorfer bald zu viel nebenamtlicher Tätigkeit. Schon in seinem ersten Meilener Herbst (1931) und dann in weitem 34 Jahren amtierte er als Weinlesekontrolleur. Gleich nach seinem Amtsantritt übernahm er die Leitung des Gemischten Chors Obermeilen. Zudem trat er dem Sängerverein Obermeilen bei, den er später auch leitete und dessen Ehrenmitglied er 1961 wurde. Er singt auch im Männerchor Meilen mit. Vom geleisteten

Wehrdienst zeugt sein Dienstbüchlein, in das insgesamt 1090 Diensttage, davon 547 Tage Aktivdienst eingetragen sind. – In der Feuerwehr war er neben anderm 16 Jahre Kommandant der Kp. Obermeilen, und in der Schützengesellschaft ist er seit 1970 Ehrenmitglied. – 1947–1972 war er Präsident der Mittwochgesellschaft Meilen und seit Anbeginn (1959) Vorstandsmitglied der Vereinigung Heimatbuch Meilen. 1940–1963 diente er der Gemeindebibliothek als Bibliothekar, 1952–1960 den damaligen Demokraten als Aktuar der Ortsgruppe. Gegenwärtig wirkt er in der Ortsmuseumskommission mit. Die Liste ist nicht vollständig, gibt aber einen Begriff vom grossen Opfer an Zeit und Kraft, das A. Altorfer bereitwillig darbrachte.

Seine Frau und die vier Kinder haben den Familienvater oft entbehren müssen. Sie brachten aber Verständnis auf für seine Verpflichtungen. Es waren arbeitsreiche, aber auch sonnige Jahre. Leider folgten ihnen Zeiten, da dunkle Wolken und schwere Schatten überwogen. Am schwersten traf A. Altorfer und seine Angehörigen das Jahr 1965, als seine geliebte Gattin, die ihn stets nach Kräften unterstützt hatte, an einer heimtückischen Krankheit darniederlag. Am 26. Januar 1966 erlöste sie der Tod von dem schweren Leiden. Für den hinterbliebenen Ehegatten kam – da auch die Kinder ausgeflogen waren – eine Zeit der Einsamkeit, die dem gesellig veranlagten Manne schwerfiel. Es folgte dann aber auch das Wunder eines Neubeginns: die Heirat mit der verständnisvollen Kollegin Odette Müller. Gemeinsames Wandern und Reisen, der Erwerb eines Einfamilienhauses an der Bruechstrasse, Besuche der Kinder und Enkel, Weiterwirken an geselligen und kulturellen Werken beglücken ihn bis auf den heutigen Tag. Mögen dem Jubilar und seiner Gattin weitere gute Jahre beschieden sein!

Walter Weber